

an 3

An state des Hoch-

würdigen / Herrn Julij Bischoffs
zur Naumburg / re. an seiner f. G. lieben
Unterthanen samptlich vnd sonderlich /
jetzt new aufgangē Büchlein / vnserer
Christliche Religion belan-
gend / vnd derselbigen
vnartige Wider-
sacher.

Durch M. Martinum

Venatorium.

PSALM. XC.

Scuto circumdabit te veritas eius.

Gedruckt zu Meins / durch
Franz Behem.

ANNO M.D.LV.

C. S.

7



Anstatte des Hoch-

würdigen / Herrn Julij Bischoffs

zur Naumburg / etc. an seiner S. G. lieben

Untertanen samptlich vnd sonderlich /

jetzt new außgange Büchlein / vnser

Christliche Religion belan-

gend / vnd derselbigen

vnartige Wider-

sacher.

Sonderlich aber gegen Matthio Flaccio

Illyrico / Predicanten zu

Magdeburg / etc.

D

ie böse Welt behelt

ihre art / der gestalt / das

sie niemands hefftiger ans

feindet / dan eben die / wels

che sie am treuwlichsten mey-

nen. Sölches begegnet jetzo

dem Hochwürdigen in Gott

Sürsten vnd Herrn / Herrn Julien Bischoffen

zu Naumburg / dan nach dem sein S. G. sich

ihres tragenden Ampts / bey den vorgestans-

denen geschwinden vnd sorglichen leufften /

ort zu G. lobe / vnd seinem befohlenem volck

A ij zum

zum heyl treulich angenommen / Hat sich Mat
theus Glaccius Illyricus vnderstanden / solch
seiner G. Christlich fürnemen / anzusehen /
vnd mit schmelichen wortten zulestern / dessen
sich doch seine G. vor ihre person desto weniger
zubeschweren haben. Weyl die vntrew Welt
allen frommen Propheten vnd Aposteln hie
benorn gleicher gestalt mit gefarn / Ja Chris
sti vnser heilands selbst nicht verschonet / vn
der jünger ihe nicht besser oder mehr sein soll /
als der Meyster / zu deme das sich sein G. zutrö
sten / das jr getreuer vetterlicher vnd Christs
licher dienst welche sie ihrer kirchē leistet Gott
vmb so viel angenemer sey. Weyler Illyrico
vnd dergleichen leuten nicht gefelt / vn mag
derhalben mit dem Heyligen Paulo wol sas
gen: Wan ich den Menschen gefiele / so were ich
Christi knecht nicht. Vnd ob gleich Illyricus
sein vornemen dahin treybet / das er gerne die
vnderthanē des Stiffts Naumburg von dem
Christlichen vnd gebürenden gehorsam hoch
gemelts Bischoffs wolte abwenden. So hat
sich doch sein G. dessen bey denselbigen ghar
nicht zubefahren / dan die befinden vn greif
fen ohne zweiffel die öffentlichen Calumnien
gemelts Illyrici / vnd haben darab nicht we
ning beschwerung / das der vnruige Mensch
das ihenige / so jnen zum besten vorgekommen /
dermassen

dermassen darff vernichten vnd irer dahin zu
mißbrauchen / das sie ime zugefallen ires Dr
dentlichen Hirtens Christliche stim vnd erma
nung aufschlagen / vñ seinen vngercumpre /
jha schwermerischen geiste raum geben / vnd
folgen sollen. Desto weniger hat der Bischoff
ursache sich mit der mühe zobeladen / das er
dem Calumniatori selber antworte vnd ges
dencken sein G. des gegen einem solchen Mens
schen keine antwort auch eine antwort sey. Zu
forderst weyl es vmb ihn / seine schmach schrieff
ten vnd außgegossene gießt dermassen ges
schaffen / das sie sich selbst widerlegt. Nach
dem aber gleich woll dem Armen einfaltigen
volcke durch solche schriefften / die augen vor
Kleibet werden / Auch das Schmechbüch hin
vnd wider außgebreitet / Aber des Bischoffs
ermanungen noch zurzeyt wenig leuten vor
kommen / damit allerley ergernuß verhuetet
werde / Kan ich auß getrewer neygung / damit
ich der Christlichen kirchen vorwant / Gotte
zu ehren vnd der warheyte zu sterckenicht vmb
gehen den rechten grundt vnd meynung des
Bischoffs zu erkleren / Also das meniglich spü
ren möge / das sein G. nichts anderst vorge
bracht / dan was ihr aus aufferlegtem Bis
schofflichem Ampte geburet hatt / Vñ gleich
so wenig ihrem volcke hat vorhalten sollen /

A ij Als

Als Illyrico hat gebüren mögen / Solchs mit
seinen Calumnien vnd lügen zü beschmitzen.

Wie es jezgo die Rohe vnd wilde Welt treis
bet ist vnuerborgen / Wir sehen vñ befinden /
Das Gottes forcht erlischt / die lieb erkaldet / vñ
die bosshet allenthalb vberhandt nimmet.
Vnd ob wol Gott seiner gerechtigkeit nach
die Welt mit seiner scharpffen rüten mehr dan
inn eynen wegt heym sucht / So Erret man sich
doch daran ghar wenig / dann das vnbüßfer
rige volck / beharret nicht alleyn auff seinem
vnwesen / sondern wirdet nhurent von tage
zü tage erger / vnd vnderstehet sich Christum
vnsern Heylandt dahin zumißbrauchen / das
er ire lastere beschönen / vnd gleich ir schandt
deckel sein solle / tragen ihn auff ihre zungen /
vnd lassen ihn doch inn ihre hertzen mit einsin
cken. Iha eben den Christum / welchen sie mit
dem munde bekennen / verleucknen sie mit der
that / vñ dretten sein heyliges blüt mit füßen /
Bei diser erschrecklichen verstockung hat man
sich leicht züuermittlen / Das Gottes zorn vber
die böse Welt immer mhe vnd mhe angezünd
det / vnd eingefüret wirdet / wie sich dan solchs
im wercke mannigfeltig ereget / vnd erzeyget /
Wie dan 8 Bischoff zur Naumburg sich weiß
zuerinnern / was ime Gott selbst in Prophe
tischer schriefft auffgelegt. Sprechent schrey
vnd

vnd höre nicht auff / sage deinem volcke seine
sünde / mit der verwarnunge / da er das schwer
sehe kornen / vnd solchs dem volcke nicht wür
de anzeygen / daß er der Herre von seinem des
Bischoffs oder hirten handen der verwarlo
sten blüt erfodern wolle / demnach hat er sein
befolen volck bey diesen schweren sorglichen
vnd gefährlichen leufften / durch sein effent
lich außschreiben veterlich gewarnet / vnd als
der getrewe Arzt nicht alleine die gebrechen
vnd lastere dadurch wir Gottesstraffe vordie
nen / eröffenet. Sondern auch mittel vnd wege
angezeiget / dadurch dem volcke möge geholff
sen werden / mit vormeldunge / wie der sündts
hafftige Mensch durch ware demut der Bßü
von seinen sünden vñ lastern sich abwenden /
Auch mit vngefälschtem glauben vnd trösts
licher zuuersicht zu Gotte widerkeren / seiner
gnade vnd barmherzigkeyt durch Christum
den eynigen mitler seins heils teylhafftig / mit
Gott versünet / geheilige / ein Kindt vñ Erbe
Gotts werden. Vñ dan auch in solcher erlang
ter gnade bis an sein ende bestehn / darneben
auch der zeytlichen Gotsstraffe vnd Geissel ent
gehen möge / Alles nach inhalt Göttlicher hey
liger schriefft. Vnd wiewol der grundt vnser
heils / vnd alle wolfart / auff jetzt berörten we
gen stehet. Gleichwoll weil seine G. befunden
A iij welche

welcher gestalt die Kirche jetzt mehr dan in ei-
nem weg gespaltē wirdet / Also / daß in Taus-
sent jaren vnd lenger sich nicht mehr Kotten
vnd Secten erhaben / dan eben zu dieser zeyt
welchs an jme selber offenbar vnd vnwider-
widersprechlich war ist. Damit nun seine G.
gemelte ihre warnunge vnd ermanunge nicht
vergeblich verwenden / haben sie ihrem vol-
ckē bericht thun müssen / wes sich ein jeder dies-
ser fals ihm selbst zum besten halten solle /
Dan ob einer den Sonnen scheyn gleich zum
höchsten lobte / vnd desselbigen nützen mit son-
dern fleiß verbrehte. So geschehe es doch ges-
gen denen / die an dem ortte sessen / da solcher
Sonnen schein nit hinreichen kündte / vor-
geblich / Gleicher gestalt wan du gleich Chris-
tum mit seinen aller herlichsten vnd tröstlich-
sten verdinstē zum höchsten rhümeß. So bringe
es doch denen / welche außserhalb der was-
ren eynigen Christlichen Kirche leben keine
frucht / warumb? Dan die sitzen nicht an deme
ortte / dahin die gnade Christi reichet / in be-
trachtung das außserhalb berürter warer Chri-
stlicher Kirchen Gots gnade zum heil nicht er-
scheinen noch wirken mag. Weyl dan wie jetzt
berurt / Nur ein Kirche ist: Nemlich die einni-
ge Taube in Canticis Canticorum geschrieben
stehet / vnd der einnige Leyb Christi / wie der
Apostel

Apostel meldet / vnd bey allen rechten Chris-
ten an ihm selbst vnleuckbar ist hat es nicht
alleine die gelegenheyt gegeben / Sondern
auch die nottrufft erfordert. Das der Bischoff
seinem Volck anzeygte / Welchs die ware Kir-
che were / dahin sie sich halten solten. Davon
nisset ihun Illicus vrsache seiner leychefer-
rigen Hollipperischen art nach den Bischoff
an zusehen zu schmehen vnd zu lestern. Vnd
weil es ihm am grunde der warheyt mangelt /
brauche er gar vil böser wort / Vermeyner vil
leicht durch sein zierter geschrey / den eynfälti-
gen mann zublenden / Vnd wiewol ich ihn mit
Barer Münze bezalen / vn̄ ihm sein vntrew /
so er seinen eygenen preceptoribus erzeyget /
auch manche Meutcherische vnd auffrühris-
che handlung / Dardurch er sich vnderstans-
den die vnderthanen / wider ire Bedenliche /
auch von Gott gegebenen Oberkeyten zūuo-
bergen / zustercken / vnd auffzūwickeln vnder
die Nase zūstossen wüßte. So muß ich gleich-
wol mehr bedencken / was mein Herr der Bis-
choff / der nicht geneygt ist / arges mit argem
süner gelten / dulden kan / dann was Illyris-
cus verdient hat. Vnd damit die warheyt deste
weniger durch weilenfftige disputation ver-
tunckelt werde. So will ich auffo eynfältigste
dieselbige / wie sie an ihr selbst geschaffen / Vnd
B ich

ich auß des Bischoffs Christlicher erklärung
die geschöpffe / verbringen. Vnnd hat diese ges-
stalt das Christus das heupt der Christlichen
Kirchen ist / vnnd diese Kirche sein leib / dann
zum Ephesern schreibet der heylige Paulus al-
so / Die Weiber sollen ihren Männern vnder-
worfen sein / dann der Mann ist des Weibes
heupt. Wie Christus cyn heupt ist der Kirchen /
Eben er der Heylandt seins Leibs / Auß jere
erzeitem heupte fließt die fülle der gnaden / da-
von cyn jeder so viel empfahet als ihm zu sei-
nem heyl von nöten / Auß diesem heupte ste-
het der grundt vnd aller trost vnser seligk eyt /
auff dieses haben wir zu bauen / inn dem ha-
ben wir vns zu hüten / inn dem finden wir
sicherheyt / wider alle vnser feinde / Auß desen
gnade werden wir Kinder / Gottes vñ Erben
des ewigen lebens / Wie dan des Bischoffs er-
manung solchs alles seuberlich darchut / vnd
das Volck auff diesen Christum füret vnd wei-
set / mit grundelicher auffführung / das sie sich
auff diesen ihren Heylandt stewarten / vñ durch
ihn / vnd vmb seines Namens willen der barm-
herzigk eyt Gottes getrösten / vnnd alleine in
ihm ruhmen sollen. Nun ist der streit von
Christo als dem häupt der Kirchen / zwischen
dem Bischoffe vñ Illyrico nicht / Sondern al-
lein vmb den leib Christi / das ist die Kirche.
Wiewol

Wiewol Jlyricus auch nicht Ursache hat / das
von zu zanken / angesehen das des Bischoffs
Christliche meynung sich dermassen auff Gots
wort gründet / das solche mit keinem fuge ans
gefochten / viel weniger widerlegt werden
mag / 2c. Dan erstlich das wir nurent eine Kir
che haben / In massen sein G. fürbracht. Sol
chs zeugt der Apostel mit nachuolgende wort
ten: Ein leib / ein geyst / wie ihr beruffen seit / in
eine hoffnung ewers beruffs.

Zum Andern ist es vmb diese einige Christe
liche Kirche dermassen geschaffen / das sie in
viel Völkere der Welt von anbegin außge
breitet. Dan das dem also / zeugē die schönen
vñ herrlichen verheischungen Gots im Alten
vnd Newen Testament / zu Abraham sprach
der H. Erz. Weyl du das gethan vñ nicht ver
schonet hast / deines eingebornen Sohns / wil
ich dich sägnen / vñnd deinen Samen mehren /
wie die Stern des Himmels / vñ wie den sandt /
der do ist an dem Ufer des Meers / dein Same
wirdet besizen die pforten deiner feinde / vñnd
es werden gesegnet werden in deinem Samen
alle Völkere des Erdreichs. Auff gleiche mey
nung hat Gott Jsaac dē Sohn Abrahe auch
vererbstung gethan: Nemlich in deinem Sa
men werde ich segnen alle Völkere des Erda
reichs / das aber jetzt berührter Same von Chri

Genes. 22

Genes. 26

B ij sto

sto / Vnd das gesegnete Voldt von der waren
Kirche / die von ime dem H. Erre her rhüret /
Gal. 3. zuuerstehn sey. Solchs haben wir auß dem heil
ligen Paulo zum Galatern ein gewisse ercles
rung. Vnd damit dieser grund Götlicher war
heit desto besser besteriget werde / Spricht der
Psal m. heilige Geyst im büch der Psalmen: In der per
son des Himelischen Vaters zu Christo / du
bist mein Sohn / heute hab ich dich geborn. For
der von mir / vnd wil dir geben die Heyden zu
deinem Erbeheil vnd dir zubesitzen die ende
der Erden / Vnd Christus selbst: Warlich
warlich ich sage euch. Es werden viel Kommen
Matt. 8. von Auffgang vnd Nidergang der Sönen /
vnd sitzen bey Abraham / Isaac / vnd Jacob
im himmelreich. Auß jertz erzelten verheischn
gen der höchsten warheit erscheinet. Das der
Sohn Gots seine Kirche dermassen hat auff
richten wollen / das sie in viel Völkere / vnd
durch die ganze Welt außgebreitet würde /
vnd weil der H. Erre geereweist in seinem wort
auch seiner Almechtheyt nach das welchs er eyn
mall zugesagt ohn einnige ver hinderung ins
werck setzen kan. Ist in Keinen zweiffel zustela
len / es habe sich allenthalb / wie die verheis
Luc. 24. schungen lauten / mit der waren Christlichen
Kirche zutrage / Welchs dan der Herr Christ
us selber zeuget vñ spricht / Also ist geschrie
ben:

ben/ Es müste Christus leiden / vnd am drey-
ten tage wider auffstehen / vñ predigen las-
sen in seinem Namen Busse vñnd vergebung
der sünde / in alle Volcker / Neben deme hat er
seinen Aposteln vñ Jüngern befohlen: Gehet
hin in die ganze Welt vnd predigt das Evan-
gelium aller Creaturen / dem sie dan so viel an-
men treulich nachkōmen. Wie er der H^rre
auch selbst an einem andern ortte gesagt hat
te: Ihr werdet meine zeugen sein von Hierusa-
lem an / vñ im gangen Jüdischen lande / auch
Samaritanen bis in die ganze Welt. Dan die
Aposteln vñnd Jüngere des H^rren / haben
ihren getrewen dienst zuebauung des leibs
Christi / welcher ist die Christliche Kirche ders
massen angewandt / das solche Kirche weyt in
der Welt außgebreitet / vnd also nach inhalt
Göttlicher vertröstung gemein vñ Catholisch
worden / welches kein Christ verneynen kan / er
wolte dan der offentlichen warheit widerstres-
bē / vñ darnebē den Sohn Gottes lügenstraffen.

Zum drittem ist die ware Kirche nicht alleis
ne / wie ob stehet weit außgebreitet / sondern in
dem stande erhalten worden / vnd zu jeder zeyt
gemein vñnd Catholisch blieben / wie sie dan
(Gott lob) noch ist / vnd bleiben wirdt / zu fors-
derst weyl sie Christus vnser H^rre zu keiner
zeyt verleest / sondern seiner selber verheischung

D ij nach

nach bis zum ende der Welt bey ihr bleibe / vñ
vertröset noch weiter wie volget : Ich werde
den Vatter bitten / vñ er wirdt euch einen an
dern Tröster geben / auff das er zu ewiger zeyt
bey euch bleibe / den Geist der warheit welchen
die Welt nicht kan empfangen. Weyl dan Chris
tus die ware Kirchenicht verlest / sondern ihr
zu jeder zeyt bey stehet / vñnd sie durch seinen
Geist regiert / vñnderheldet / volget vñnd ist vñ
widersprechlich war / das der H. E. K. Christus
sie in solchen abfal / zu keiner zeyt kōmen leset /
das sie gahr eingehe / oder aber also eingezō
gen werde / das sie n̄hrent bey wenig leutē in
der Welt moge gefunden werden. Vñnd zu dem
das solchs durch den vñwandelbaren Rath
der höchsten Maiestet geordnet ist / das die wa
re Kirche gemein Catholisch / vñnd also in viel
Völkere außgebreitet sein soll / Wie wir dan
auch teglich im Symbolo vnser Christlichen
glaubens / mit diesen wortten / ein heilige ge
meine Kirche / bekennen / So erfordert auch
Gots ehr vñnd glory / das die heylwertige gna
de Christi / seins geliebten Sohns bey zeytten
des Newen Testaments vielen Völkern der
Welt zu jeder zeyt erscheine. Dann solchs Da
uid im Geyste gesehen / hat er mit sonderlicher
begirde seines hertzens in Psalm geschriegen:
Psal. 56. Erhebe dich Gott vber die Himel vñnd deine
glory.

glori vber das ganze Erdreich. Vnd weil
Gott vnser Herr/vermög seins Wortes/sei-
ne ehre vnd glori darinstellet/das die Gnade
Christi vnd die größe auch menge seiner barm-
herzigkcyt viel leuten vnd völkern zu guts
komme. Ist leicht zu bedenckē das er ihme sol-
che seine ehr bey zeiten des Newen Testaments
nicht entziehen vñ seine Kirche dermassen ein-
gehn werde lassen/das sie nit mehr gemein/vñ
Catholisch/dz ist weit in der welt außgebreitet
sei vñ bleibe/derhalb ob gleich die Catholische
Kirche vnd gemeine Christenheyt an etlichen
örttern anstöße gelitten vnd abgenomēen/So
ist sie doch nichts besteweniger in viel Völkern
geblieben vñ erhalten wordē. Also/das auch
der jetzt berurte abgang durch die Predigere
des heyligen Euangelij/zu jeder zeyt ersagt/
vnd neue Völkere die Christum zuorn nicht
erkant der Kirchen eingeleibt worden. Welches
die erfahrung auch zu dieser zeyt bey den Occi-
dentalischen Völkern/so durch die diener des
Euangelij Christo eröbert/vnd seinem leibe/
Welcher ist die gemeine Kirche newlich ange-
fügt seindt worden/zu erkennen gibt. Vnd er-
scheinet hier auß/dz das Euangelium nach
halt Apostolischer lehr/nicht allein fruchtbar
sey/Sondern auch außwachsende/wie der heil-
lige Paulus schreibet/Vnd das die gemeine
Kirche

Coloss. 1. Kirche dadurch vermessen erbawet werde /
das sie gemein vnd Catholisch bleibe / damit
der Name Gots / vnd seine barmhertzigkeit
bestemmer geheiligt / geehrt vnd gepreiset wer-
de.

Zum vierden / Nach dem die wahre gemein-
ne vnd stet werende Kirche einen geist vnd eis-
nen leib hat / nach besagung Apostolischer
schriefft / So ist sie in notwendigen vnd nützlich-
en puncten Christlicher Religion stets einhel-
lig / vnd wirdet durch das band des friedens
in der liebe ohne vnderlaß zusammen gezogen /
welchs zu ihrer erbawung hoch von nöthen.

Eph. 4 Da her saget der heilige Paulus : Laß vns
auffwachsen in der liebe / In ihme durch alle
ding / der da ist das heupt Christus / auß wels-
chem der ganze leib zusammen gesaget / vnd ge-
füget ist. Auß dieser vereinigung vñ zusammen-
fügung volget / das die wahren gliedmassen
der gemeinen Kirchen eines sinnes vnd meyn-
ung in Religion sachen seindt. Ja auch gleis-
che rede faren / darzu sie dan der Apostel ermas-

1. Cor. 1. set / Auch vor aller absonderung vnd spalt-
ung warnet / wann die stet werende Kirche in
notwendigē stücken unserer heiligen Religion
einhellig ist / vnd sein soll / so soll sie eben das /
welches sie in vorseyten geglaubet / zu dieser
zeit auch glauben / vnd darinnen keine ändes-
rung

zung machen/wie dan die warheyte der dinge/
so wir glauben sollen/an ihr selbst vnwandel-
bar ist/dan heutigs tags ist in Religion sache
eben das wahr/welchs vor tausende jahren/
jha bey zeytten der Apostel wahr gewesen/Vn
was dazumal wahr gewesen/solchs muß auch
noch wahr sein/welches alle verstendige Chris-
ten bekennen/Vnd ob man gleich vnderweis-
len einen punct in gemeyner Kirchen klärer
dem Volcke vorgetragen hat/dann zur and-
ern zeyt/Ist man doch in der Substantz
stets eins geblieben. Wie dan noch heutiges
tags/die waren gliedmassen gemelter gemein-
nen Kirchen sich nach Apostolischem beuelch
verglichen/Gots wort haben sie gewislich vn-
gleichen verstande desselbigen/Weyl ire alte
heilige doctores von deme feyn zusammen stime-
men/vnd die Artickel/so wir glauben sollen/
woll erkleren/wie dan Gott seiner Kirchen
gleich so wol/Doctores gegeben/Als Apostel
len/Propheten vnd Euangelisten zum dienst
der heiligen/zuerbauung des leibs Christi/
Inmassen der Apostel schreibet. So ist auch
zwischen den gliedmassen der gemeinen Kir-
chen/von den Artickeln vnser Christlichen
glaubens/wie die im Symbolo Apostolorum
eingeschlossen/in Catholischer Kirchen/ein
zweyspalt/wie sie dan von dem selb wesen
C vnd

Ephes. 4.

vnd notwendigen stücken der heiligen Sacra-
ment sich auch wol vergleichen können / zu deme
das in solcher gemeiner Kirchen / wie Christus
vnsrer H^{er} verkündigt hat / Büß vnd verge-
bung der sünde noch in allen Völkern gepre-
digt wirdet. Solche gemeinschafft vnd einni-
gung helt man an allen örtern der gemeynen
Kirchen / so in der Welt noch weit außgebrei-
tet / vnd also die gemeine Christenheyt ist / Als
in Teutschen Landen / Italien / Franckreich /
Hispanien / Engellandt / Hungern / Polen.
Dess gleichen in Orientalischen landen / Auch
die nach dem Mittage vnd Nidergang lies-
gen. Dañ die halten sich dermassen zusamen /
das sie Christum vnsern Heyland mit einhellig-
gem munde vnd hertzen täglich loben / ehren /
vnd preysen / hütten sich vor aller spaltung vñ
absonderung / darauff dan erscheinet / das sie
einen glauben vnd einen gutten geist haben /
von dem er giret vnd zu allem gutten geleitet
werden / vnd ob gleich in eusserlichen Kirchens-
ordnungen / gebreuchen / vnd Ceremonien /
nicht alles bey jnen gleich ist / So habē sie doch
einen einhelligen glauben in notwendige din-
gen / vnd zanken von dem andern nicht / mas-
chen darob nicht spaltungen / sondern lassen
ein jedern nach Apostolischer Regel in denen
seinem sinne nach walten. Vnd nach dem nun
diese

diese gemeinschaft der Kirche Alt / ihu Elder
dan die Newen versamlungen vnd hauffen
seindt wie auch / so viel vnser manlich alter er-
reiche / in solcher gemeinen Kirchen / vnd durch
iren dienst getaufft vnd Christo geborn seind.
Sollen wir die billich vor vnserer Mutter hal-
ten vnd Keinswegs verachten.

Auff jetzt berürte vnwiderlegliche gründe /
welche auß dem brünnen Göttlichen worts vñ
heiliger schriefft herfließen / Hat der Bischoff
seine lehr von der waren Christlichen Kirchen
gebawet / Also / vñnd mit der bescheidenheyt /
das nur eine ware Kirche sey / darinnen wir mös-
gen selig werden. Vnd das eben die gemein vñ
Catholisch sey / das ist weyt vnd in viel Völcke
re außgebreitet. Item das diese gemeine vnd
Catholische Kirche nie auß gehört habe / son-
der von alters herkommen vnd stettts werend zu
jederzeyt gewesen / vnd noch sey. Desgleichen
das sich ihre gliedere / ob sie gleich in der Welt
weyt von eynander sitzen / doch in notwendig-
en puncten vnserer wahren Christlichen Res-
ligion wol vergleichen vñnd einhellig seindt /
vnd eben das halten / welches die gemeine Kir-
che vortausent jaren bey zeyten der Apostel /
vnd ihrer Jüngere gehalten. Dis ist die rechte
eygenschaft Christlicher Kirchen / vnd zu dem
das der heilige Geyst solche in der schriefft selb-
ber

C ij ber

ber angibt. So ist solche auch d'ehre Gots / da
hin wir alles stellen vnd richten sollen gemess /
wie obē außgefūret ist / desto weniger leß sie der
H. E. R. ein solchen abfall kōmen / das sie gar
eingehe / oder sich aber in einn Kleynen hauf
fen versteckt / vnnnd darob dem H. E. R. sein
ehre entzogen werde. Vñ weyl der Bischoff als
hie Gottes ehr suchet / nemlich die ehre der war
heyt / in deme das er auff die verheischungen
seiner Gōtlichen Mayiester grundet / dergleis
chen die ehre der milde vnnnd gütigkēyt / in dem
das er glaubet / der H. E. R. heilige seinen Na
men in viel Völckeren. So wridt niemands
mit eynigem füge seine G. meynunge kōnnen
anfechten / zuzorderst weyl Christus selber mit
ausdrucklichen wortten sager: Das der war
haffig sey / welcher Gottes ehre suchet.

Joan. 7.

Desto weniger sol man sich verwūdern weyl
jeto gar ein beschwerlicher misuerstandt / in
Religion sachen sich erhebet / vnd darauß mhe
dan eine spaltung vñ absonderung erfolget /
das der Bischoff außtragenden Ampte / seine
Volek die obberürte ware Kirch / dar zu sie sich
halten sollen / gezeygt. Vnd damit nun seine
G. ihren pflichternach / sich deste besser verwar
ren möchten / haben sie inen nachuolgenden
weg / welcher an ime selbst wahr / auß getrewer
vñ vätterlicher wolmeynung vorgeschlagen /
Nemlich

Nemlich weil sich jezo mancherley absonderun-
gen zutragen / Vnd sich eine jede Korte Chris-
sti rühmet. Das wir denen nach der warnung
Christi nit glauben sollen / dan Christus leset
sich nit bey den viel hauffen finden / Sondern
ist vnd bleibet nur / bey dem eynigen seynē ley-
be / welcher ist die gemeine vñ Catholische Kir-
che / in welche wir / so viel aus vns zu vnserm
männlichen alter kōmen / geraufft vnd Christo
vnserm H. E. K. in geborn seindt. Die wir auch
teglich im Symbolo vnser Christlichen glau-
bens bekēnen. Vnd hat also der Bischoff sein
Volk recht wol vnd Christlich ermanet sich al-
lein zu solcher gemeinen Kirche zuhalten / vnd
dauon keyns wegs abfūren zulassen. Vñ nach
dem der furwitz manchen diß fals verführet / Al-
so / das er sich vnderstehet höher zu faren / dan
der Nüchtere verstandt zulest / vñ sich an-
maßt / die Kirche seine Mutter zu meystern von
der er billich masse nemē solte / darauß dan er
folget / das jr viel sich von der waren Kirche zu
ihrem selbst ewigen verderben / abfūren lassen.
Als haben seine G. ihr Volk zu rechter Christ-
licher bescheidenheit ermanet / Mit erinnerun-
ge / das sie nach inhalt Apostolischer lehr / die
liebe / welche erbawet vñ die einigkēyt der Kir-
chen erhellet / inhe bey inē sollen gelten lassen /
Als die wise / welche auff bleibet. Vnd weyl der
gnd =

Der mißuerstandt in Religion sachen / so weyt
eingerissen / das sie sich nit zu weyt fürē lassen /
vnd grösserer wirz anmassen / dan ihnen von
nöthen / sondern bekömmern sich viel lieber vmb
die dinge / welche ihnen zum heil von nöthen /
vnd mercklichen nutz geben mögen. Lassen
sich begnügen an deme / das sie diese dinge woll
vnd gründlich verstehen / fassen / vnd inen
selbst zum besten gebrauchen mögen. Vnd in
deme / welchs vber diese punct gestritten wie-
der / bescheiden faren / vnd nicht weiter gehn /
dan inen gebüret vnd von nöthen ist. Darzu
hat in der Bischoff auch bequeme / gutte / vnd
Christliche mittel gezeygt / vnd an die hande
gegeben / Als nemlich / das sie von solchen din-
gen / mit der Catholischen Kirchen vnd ihrem
Dogmate nicht zanken / sondern lassen das
war sein / welches vor alters diese Kirche für
war gehalten vnd erkandt / vnderstehen sich
auch das nicht zu orthedigen / welchs die Kir-
che erwan verdampft. Vñ lassen in also die ein-
nigkheit lieber sein / dan ihren furwitz / vnd ey-
genen willen. Welches dan an ime selber viel
sicherer ist / dan in solchen dingen zu grübeln /
vnd mit dero Kirchen / welche gezeugnus hat /
in Apostolischer schriefft / das sie eine seule vnd
grundefeste sey der warheyt zu zanken / der zu
versicht das sich das Volck des Stieffes Naumb-
burg

2. Tim. 3

burg auff diese alte vnnnd richtige wege legte.
Sie würden nach Prophetischer vertrüstung **Hierm. 6.**
ihren Seelen ruhe finde / vnd mercklichen nutz
schaffen / vnnnd würde Gottes wort / auch das
heilwertig Euangelium bey jnen nicht allein
nicht lehr ab gehn / sondern viel schöner vnnnd
trefflicher fruchte zum heyl geperen / Vnnnd die
ware Kirchen nicht weniger in der lieb erbawet
werden / Dañ sie jezo durch die spaltung zuriß
sen wirdet. Vnnnd wiewol der Bischoff diß fals
nichts anderst vorgewandt / dañ das er auß
tragendem Ampte schuldig gewesen / vn̄ nicht
hat vmb gehn sollen. So vnderstehet sich doch
Illyricus derhalb sein G. anzusechtē / zu schme
hen / vnd zu Calumnieren.

Vnnnd damit ich zum grunde / darauff der
streit zwischen dem Bischoff vnnnd Illyrico ste
het / als bald streitte / so beruhet die sache Erst
lich auff deme / das Illyricus die ware Christlia
che Kirche in einen kleinen hauffen zwingen /
vnd dem Bischoffe nicht zu geben will / das sie
in viel Völcker der Welt außgebreitet / vnd
also viel leute begreiffe.

Zum andern / Nach dem der Bischoff anzey
get / das der streich jeziger zeyt nicht vmb die
schriefft sey / sondern vmb den verstande der
schriefft / solchs ficht Illyricus auch an.

Laß vns nun sehen warñff Illyricus seine
C iij meynung

meynung grüdet / welches doch zuvor auß in
dem Ersten punct eben schwer ist / weil er nicht
alleine in deme / wider den Bischoff steht / son-
dern auch jme selber widerwertig ist. Dan an-
fänglich reumet er eyn / das die ware Kirche ei-
ne versamlunge sey / der Christen in der weyt-
ten Welt / hin vnnnd wider außgebreitet / wie
seine selbst wort lauten. Vnnnd wiewol er hie
durch bekennet / das die Kirche gemein vnnnd
Catholisch sey / auch viel leute in sich beschlies-
se / wie auß oberregten verheischungen Gottes
vnnnd vnnwiderleglichen gründen klar erschei-
net / so fellet er doch balde dauon abe / rühmet
seinē kleinē hauffen / vñ plaudert von dē din-
gē / Als were die gemeine Kirch gar eingangē
vnnnd stunde die Christenheyt nun mehr alle ne
auff seinem winckelhauffen / wil von der obber-
ührten gemeinen Kirchen nie ab gefallen sein.
Vnd bekennet doch / das er nicht der gemeinen
Kirchen / sondern seinem kleinen hauffen an-
hange. Gibt dardurch zuerstehē / das er noch
nicht wisse / wie es vmb die gemeine Kirche ge-
stalt / vñ was jr ey genschafft sey / schleget ein-
ins andere / vnnnd weiß selber nicht was er redt.
Meynet es sey gnüg / das er nurent böse wort
aufgieße. Vñ ob er woll aller billichkeit nach
sich ehe mit jme selber vergleichen solte / dan er
wider andere leute zuschete sich vnderstunde.

So

So wil ich jme doch selchs gehn Heffschentē.
Als deme / welcher seiner lügenhafftigen weise
nach / nicht anders dan der warheyt / Auch
im selber zu wider sein kan. Vnd damit ihr bes
finden möget was er folgent zubetreffung
seiner winckelkirchen vorgibt. Weyles jme am
rechten grunde mangelt / So ertiechet er jme
selber einen grund / darauff er bauwen möge /
vnd gibt an / als seye die gemeine Kirche von
Christo ab gefallen / vnd danon nichts vbers
blieben / Dann allein sein Kleines heufflein /
samt ezlichen Behmen vnd Waldenser.

Das aber dieser vermeinter grund vnd præ
suppositum Illyrici / nichts anderst dan ein lau
ter vngrundt sey / vn̄ keinen beyfall von Gots
tes worte habe / noch haben kan. Solchs darff
Keiner neuen auffführung / Sondern befindet
sich auß dem / welchs ich oben auß Gottes wort
re verbracht / Nemlich das die Christliche Kirs
che gemein vnd in viel Völkere außgebreitet
sein / vnd bleiben soll vnd muß. Vnd weil es
Gottes vnser H̄ren ehr vn̄ glory ist / das
er seine Kirche vnder viel leuthen erhalte / vn̄
darinnen seine gnade vmb so viel bester reichlis
cher ausspende. So gedencket mit was füge Il
lyricus sagen darff / das die ware Kirche nicht
me gemein / vn̄ außgebreitet / sondern in eis
nem Kleinē hauffen versteckt sey / dan zu deme /
D. Das

Das er diß fals wider Gottes wort vnd ehre off-
fentlich flicht / So hat er gahr nichts für sich
dan alleine seinen eigenen thandt / vñ falsche
tünckel / feller darob in den groben irrsal der
Donaristen / die sich auch vberzedeten / Die wa-
re gemeine Kirche were bey allen andern Völ-
ckern der Welt gar eingegangen. Vnd stünde
nu mehr alleine / bey ihrem Eleyen hauffen in
Africa / vnd erlichen örtern Italie / sonder-
ten sich darob von berürter gemeinen Kirchen
abe. Inmassen der heilige Augustinus schrei-
bet / vnd wiewol diß gesinde sich auch sehr auff-
blehere / vnd die Catholische Kirche verachte-
te / So ist doch ire Kotte folgend gahr abgan-
gen / vnd wie ein staub verstorben. Aber die Ca-
tholische gemeine Kirche / ist in viel Völkern
der Welt geblieben / vnd erhalten / wie sie dan
noch (Gott lob) erhalten wirdet. Vnd hat die
Donaristen nichts geholffen / das sie sich mit
der geringen anzall der ihenigen / so vor dem
Gesetze gelebt. Auch dero so folgend in der Si-
nagog gewest / haben schmücken vñnd ferben
wollen / Dan unsere Christliche Kirche / hat
viel bessere vñnd stattlichere verheischungen
Isai. 54. Gottes : Lobe du vnfruchtbare / spricht der
H^{er}re im Isaiia / die du gepirest / singe lobe
vñ Jubilier die du nicht geboren hast / dan viel
seindt der verlassenē / dan dero / die einen man
hat.

hat. Welches ist nun die vnfruchtbare? Nemlich unsere Catholische Kirch vn̄ gemeine Christenheyt / so von Heyden versaulet worden / dan̄ vor Christo ist die Heidenschafft vnfruchtbar gewesen / hat Gott keine / oder ihe wenig Kinder geborn. Welches ist aber die fruchtbare? Die Sinagog der Jüden / dan̄ die erkante dazumal den waren Gott / v̄nd hielte sich zu deme / aber gleichwol außbreitet sie sich nicht weiter / dan̄ in ein Volck. Aber nach inhalt ob erregter verheischungen Gottes / soll es beyzeiten / des Newen Testaments vn̄ fülle der gnaden Christi / mit der Kirche / welche an stat der Sinagog kōmen / viel eine andere gestalt haben. Dan̄ die soll m̄beute v̄nd Kinder haben / dan̄ die Sinagog / wir wolten dan̄ Gots wort in zweiffel ziehen / darumb ist das Argument vn̄gereumpt / vn̄ vn̄schlieslich / welches die Donatisten erregt / Angesehen das es viel ein andere gestalt v̄mb die Kirche hat / als v̄mb die Sinagog. V̄nd folget nicht / weyl die Sinagog wenig leute in sich begreifen. Das es v̄mb die ware Kirch dermassen auch geschaffen sein möge. Viel weniger schleust Illyrici vn̄artig Argument / Wiewol er seinen Triumpff darv̄n stellet: Nach dem zur zeyt Christi die Sinagog gahr in abfall kōmen / das sich mit der

Gala. 4.

D. ij. Kirchen



Kirchen jetzo dergleichen auch zutragen / dan
dozumall solte die Sinagog auffhören / Vnd
das Alte Testament dem Newen weichen / stat
vnd räum geben / vnd müste also die Sinag
gog auß Göttlicher verordnung eingehen / die
Kirche aber soll Göttlicher verheischung nach
werden / bis zum ende der Welt / vnd durch das
heilig Euangelium stets erbawet werden. Da
her nun die verheischungen Christi: Et prædica
bitur hoc Euangelium regni in vniuerso orbe, in te
stimonium omnibus gentibus, & tunc veniet con
firmatio. Desto weniger kan man in angezeyg
tem fall / von der Sinagog / tanquam à diuerso
argumentiern vnd schliessen / daß darumb die
Catholische Kirche auch eingangen / vnd des
endes der Welt / nicht erwarten mögen / dan
dis fals müste Christus von in gewichen sein /
vnd seine zusage nicht mhehalten / weil es Jh
lyrico dem Newen Donatisten also gefiele.

Mat. 13. Damit ich aber die ursache jetsz berührt jetsz
thums eröffne / so hat es diese gestalt / das die
ware Christliche Kirche böse vnd gutte leute
in sich schleust: Daher sie dann Christus vn
ser heilande einem netze / welchs gute vnd böse
fische versamlet / auch einē acker / welcher weizze
vnd vnkraut treget / vergleicht. Vnd der Apo
stel ein groß haus nennet / welchs gute vñ böse
gefese hat. Vñ wiewol die bösen die geistlichen
gemein

gemeinschaft mit den guten gliedern der Kir-
chen nicht halten mögen / weyles inen an dem
rechtfertigen glauben / vnd der liebe man-
gelt. So halten sie doch die eusserliche gemeins-
schafft / bekennen Christum mit dem munde /
Vñ neben den guten lassen sie die schriefft vñ
Gottes wort gutt sein / vergleichen sich mit dem
frommen / von der substanz der Artickell vn-
sers heiligen Christlichen Glaubens / Vnd son-
sten auch des dogma veritatis / befließen sich
auch der einigkeit in andern eusserlichen din-
gen. Vnd ob sie gleich irer sünde vnd laster hal-
ber in Gottes vngnade stehen. Vñ wie oben
gesagt / der geistlichen gemeinschafft nicht ge-
niessen / des gleichen der gerechtigkeit vñ heyl-
igkeit mangeln. So hören sie doch noch Got-
tes wort neben / vñ mit den andern guten
gliedern der Kirche / wie dan noch (Gott lob)
Büße vñ vergebung der sünden / an allen
örtern der Catholischen Kirche / vñ gemein-
ner Christenheit gepredigt wirdet / gebrauchē
dero heiligen Sacrament hangen also noch
am leibe Christi. Vñ wiewol sie als vngesund-
te gliedere daran hangē / können sie doch durch
die gnade Gottes leichter / dan die ghar abge-
sonderten herwidder vñ zu recht gepracht
werden. Welches sich dan zum offtermal zu-
regt / Derhalb will Christus das sie geduldet
D iij werden /

Mat. 13.

werden / vnd sich die guten vnd gesunden gliedere der Kirchen von ihnen nicht absondern oder sie aufreuthen: Vnd spricht / last beides wachssen bis zu der Ernden / das ist bis zum ende der Welt / vnd zur zeyt der Ernden werde ich sagen den Schnittern / versamlet erstlich das unkraut / vñ bindet es in garben auff das es verbrandt werde / den weizen aber versamlet in meine Scheune. Weyl nun Christus selber ordnung vñ maß gibt / daß die guten sich von den bösen in der Kirchen nicht absondern sollē / damit die Kirche desto weniger verunrühget vnd gespaltē werde. Will ihenies mandt gebüren solche absonderung / auff den gegenfall zu billichē / In betrachtung das neben dē bösen noch viel fromer Christē in der gemeinen Kirchen seindt / vñ mit jr gemeinschafft haltē / Wie dan die gemeine Kirche nimmermehr gahr ingeht / sondern bis an dz end der welt / da aller erst die beurrte absonderūge geschehen sol / bestehē wirdt. Vñ ob gleich d mherer theil / in der Kirchen böß vnd arg / vñ die pforte zur seligkēyt engeist. So werden doch wie jetzt gesagt / noch viel gütter in solcher Kirchen ohne zweyffel erhalten. Dan Gott hat in dem einisgen Volcke der Jüden / da sie ghar hefftig vergieffet waren / Im sieben tausend personē vorbehaltē / die für Baal ire Knie nicht gebeugget /

Mat. 7.

get/nach inhalt seins worts / wie viel mhe ers
heldet er jme bey zeyt des Newen Testaments / 3. Ae. 19.
nicht in einem / Sondern in vielen Völkern /
viel fromer vñ Gottsäliger menschen / vnd zu
deme das solchs die erfahrung gibt / vñ im wer
cke also befunden wirdet. So mag es auch vnd
Kan von Keinem verneynt werden / dan der die
versprochene Gottesreiche gnad / milde / vñnd
barmherzigk eyt sich vntersteher in zweyffel zu
setzen. Daher schreibet nun der heilige Augusti
nus wider die irrende Donatisten / welche auch
vermeynten / weyl in der Kirchen mher böser
waren / den fromer die gemeine Kirche were der
halb verfallen / vñ ihr kleiner hauff were nun
mher alleine die ware Kirche. Multi boni sunt in
Ecclesia per seipfos considerati, pauci autem in com
paratione iniquorum. Auß diesem grundtlichen
bericht befindet sich / was erwan den Donatis
ten zu irem irrsal ursach gegebē. Vñ nū ihrem
jünger Illyrico vñ desselbigen gesellen ursach
gibt. Sie sehen das viel böser leute in der ges
meinen Kirche leben / befinden auch weyll die
Regenten der Kirche geschlaffen / das der bö
se feindt vñtraut darein gefähet / vñ darüber
ergernus vñ mißbreuche erwachsen / heben sie
an halber die ganze Kirche anzufeinden / An
massen sich grosserer wize dann der nüchterne
verstandt zulest / Blehen sich auff / weichen ab

D iij von

von der liebe/welche erbauwet/werdē zentfisch
verachten die ware gemeine Kirche/lestern die
vorsteher solcher Kirchen/vñ vnter stehen eine
winckel Kirche/der zuent gegen auffzurichten/
sündern sich gleich so wol von den guten / als
den bösen / vñnd blenden sich ob irer gefasten
hoffart/dermassen das sie nicht mhe auff Chri
sti werck vñd willen achtung geben/Vnderfas
hen sich das gute neben dem argem auß zuro
den/vñd gemeine Kirche vñnd Christenheyt/
welche ist der ware leib Christi einzureissen/ ge
dencken nicht an die wort Christi: Last es bey
des wachssen/auff das ihr mit dem vnterande/
nicht den guten weizen außreuffet. Vñd muß
bey ihnen das heylwertig Euangelium/welchs
vnserer waren gemeinen/vñd in viel Völkere
ausgebreiten Kirche/ Ja der gemeinen vñnd
weiten Christenheyt/ ghar schöne gezeugnuß
gibt / vñnd die mit treflichen verheischungen
versihet/ggar nichts gelten. Scheuwen nicht
ein ander Euangelium zugeben / vñd fallen
darob in das Paulinische Anathema/ machē
absünderungen vñd Secten/welche verdams
liche wercke des fleischs seindt / Wie der heylige
Paulus schreibet. Vñ gleich/wie die ware Kir
che etwan durch die Donatisten /in gleichnus
betrübet worden/so wolte sie auch sero gberne
Illyricus betrüben/vñnd so viel an ime vmb
stossen/

Mat. 13.

Galat. 1.

Galat. 5.

Da es bey'ime stunde/ vnd ob er wol mit seinem
verfürischen tandt wider die öffentliche wars
beyt / so inn Gorts wort gegründet/ auch den
Artickeln vnsera wharen Christlichen glaus
bens gemess nicht vorkommen kan/ So vnder
stehet er sich doch seinen groben irthumb mit
allerley lügen vnd Calumien zu ferben / wölte
ime gerne einen grunde erhtichten da Keiner ist
Wist dem Bischoffe zū nicht das/ welches sich in
der warheyt befindet/ sondern was er gern wol
te/ damit er seine lügen andt deste besser schmu
cken/ vermenteln / vnd den leutten einbildern
möchte/ Siebet erstlich dem Bischoffe schuldt/
Als weise er sein voldt zū einer Kirchen/ welche
nicht auff Christum/ sondern auff Creaturen
ihre hoffnung stelle/ verlasse sich auff dominis
cum Franciscum Kappen Blatten / ic. Wie
dann seine wort lautten/ Wann eyliche scham
vñ Erbarkeyt inn dem Menschen were/ musste
ich mich verwundern / das er so vnuerschempet
seine lügen an tag gebe/ Vnd nicht bedächte
das des Bischoffs außgegangene ermanunge
jetzt berürte seine Calumnia klar widerlegt/
In deme das sein G. mit hellen wortten ihr ge
müte vñ meynung erkläret/ Nemlich das sie ihr
Keynen aber glauben gefallen lassen/ Jha da
vor menniglich mit sondern trewen warnen/
vnd ihr voldt Christlich ermanē/ das cyn jeder
seinen

¶

seinen

seinen glauben / vertrauen / vñ hoffnung in
Christum / als in den einigē mitler vnser̄s heils
setzen / vñ sich in ime alleine rhūmen / Vnd das
er keiner Creaturē zumessen solt / welches Gott
vnd diesem seinem Heylande eygene. Deste we-
niger Kan̄ Illyricus diese seine offentliche lus-
gen ferben noch bescheinen / vnd den Bischoff
vberweisen / das seine G. lust habe zu einigem
aberglauben vñ mißbrauche / oder gneigt sey /
sein volck darauff zuweisen. Das aber Illyris-
cus weiter angibt / als meyne der Bischoff ein
Kirche / die allein in eusserlichem gewalt vñnd
pracht stehe / vnd mit gewalt fare. Da vber Il-
lyricus abermals seinen gewalt / vñ redet nicht
was er reden soll / sondern was er will. Dañ des
Bischoffs ermanung schlegert die Catholische
Kirche für / welche sich bey den Aposteln in
höchster demut angefangen / vnd dan in viel
Völckere außgebreitet worden. Ziehe mich vff
den Buchstaben derselbigen ermanunge / vnd
weil nun solche Kirche bis daher erhalten / vñ
noch in vielen Völckern befunden wirdet / So
solle man sich zu der vñ keiner andern halten /
wie dan solchs der außgedruckte wille Gottes
in Göttlicher schriefft erfodert. Vñnd zu deme
das diese alte Catholische Kirche / vñ gemeine
Christenheyt / in Gottes wort / wie oben gehört
gegründet. So hat auch die alles / was vns zu
vnserm

vnserm heyl von nöthen vnd fürreglich / vnd
hat es reyn vñ gutt / derhalb da jemandts auß
ihrem mittel in einnigen aberglaubischen vnd
irrendē sñ fiele / die schule nicht in der Kirchē /
sondern desselbigen vnuorsichtigkeyten oder
vorwitzes / da auch mißbreuch in der gesundē /
wiedañ solche zu jeder zeyt von den fromen vñ
verstendigen derselbigen gliedern angefocht
ten worden / Solche seindt dieser Kirchen lehr
auch nicht gemess / sondern von iren verstend
gen gliedern zu jeder zeyt vor vngut gehaltenē /
wie ire schriefften bezeugen. In Summa Gots
tes wort vñ die schriefft als dem brunnē Christ
licher warheyt / hat sie gewißlich / so mangelt ir
auch der rechte verstande der schriefft nicht /
welcher von alters in solcher Kirchen herkom
men / vnd auff vns gebracht ist. Vñ nach dem
Gott ihr der Kirchen zu irer erbawung neben
den Euangelisten auch Doctores / Wie der hei **Ephes. 4**
lige Paulus meldet / gegeben / domit es gewis
ser außlegung vnd erklärang an örtern / da
es von nöthen / nit mangelt / hat sie viel Christ
licher alter vnd bewerter lerer bekommen die
zum theil ihren vngeselschten glauben / durch
ir blut vergiessen bezeugt. Vnd wirdt keiner /
er heisse wie er wolle / etwas guts zu notthürftis
ger erbawung der waren Christlichen Kirchen
vorbringen / welds durch vnser vorfaren die
E ij liebens

lieben heiligen Bischoff Doctores vnd Wertes-
ren nicht zuuor woll bedacht vnd außgebet
wordē. Derhalb soll man nicht zweyffeln / das
man sich bey der gemeinen Kirchen des rechten
grundes Christlicher warheyt erholen mag /
Daher sie dan auch vom Apostel die Seule vñ
grundfeste der warheyt genandt wirdt. Dann
was den rechten grunde vnser glaubens be-
langede / solchs findet man gewislich bey ihr /
die zwölff artickel vñ heupt punct vnser glau-
bens / hat sie in allermassen wie die von heilige
Aposteln in der Kirchen erstlich gepflantz wor-
den / vnd herkommen. Welche die andern vers-
samlungen vnd hauffen von ihr empfangen /
vnd sie nicht von inen / vnd ist solchs an ime sel-
ber offenbar. Item was man von Christo vn-
serm heylandt glauben vñ halten / wie wir vns
auch seiner heilwertigen verdienste tröste vnd
vnsern glauben / vnd vertragen in ihn stellen
sollen / Solchs heldet sie vns durchs ganze jar
durch das heilige Euangeliū vor / vnd helfen
hierzv ihre lieben alten Väterre / Doctores /
die wie der Bischoff angezeigt reyn vnd feyn /
mit der sachen vmbgangen / vnd nicht ihre affe-
ctus / sondern Christum gepredigt haben / vnd
so viel den Artickel von der rechtfertigung be-
langet / So ließ den heiligen Chrysostomum /
Augustinum / vnd Bernhardum / wirstu bes-
scheidet

scheides gnüg finden / vnd bericht empfahen /
wie du dir Christum / durch deinē glauben vnd
vertrauen / auff den fall mögest nützlich machen /
vnd seines teueren Blüts / zu deinem heyl ge-
niessen / also das du den rhum deines heils / nie
in dich / oder in einnige Creatur / sondern in
Herzē stellest / nach inhalt göttlicher schriefft.
Item was zur Büße / zucht / heyligkēyt / vnd
einem gutten Christlichen wandel gehört / in
dem allem wendet die Catholische Kirche mög-
lichen fleiß an / vnd vnderleest nichts / welchs zu
Christlicher besserung dienen mag fhüret ihre
gliedmassen auff die wege / das sie Christum
nicht alleine mit dem munde / sondern auch
mit der that bekennen / wie man dan im werck
befindet / das bey der alten vnd Catholischen
Kirchen / was erbar vnd tugentlich ist / wenig-
ger abnimet / dan bey dem newen hauffen / wel-
ches viel gutherzigen selbst bekennen. Item von
den heyligen Sacramenten hat die gemeine
Kirche einē runden vñ einhelligen verstand /
wie dan die heyligen Alten Väter solchen ver-
stande auß der heiligen Schriefft gezogen. So
fhüret auch diese Kirche von den dogmaten /
gleichemeynungē vnd rede / dan was vor tau-
sent jarn sie für war erkant / solchs lest sie noch
war sein / vnd hin widder was sie dozumal ver-
dampt / solchs lest sie noch verdampft sein / vnd
heldet

℥ ij

heldet

heldet sich also beste besser zusammen / siehet sich
wol für / das das bandt des friedens / vnd der
liebe / bey ihr nit zurißten werde / welches inen die
Newen hauffen weniger / dan es von nöthen /
anliegen lassen. Wie wir (leider) täglich erfas
ren / gleicher gestalt / wie nichts zu vnserm heil
notwendig / oder zuträglich ist / des man sich
bey der Catholischen Kirchen / vnd gemeiner
Christenheyt nicht erholen mag. Also haben
auch die andern hauffen nichts guts / welches
sie von ihr nicht empfangen / desto weniger hat
Illyricus ursache vnd fug sie zubeziehtigen /
als gebe sie Christo seine gebührende eher nicht /
sondern wenden die den Creaturē zu. Vñ mag
in die fabel von S. Niclas / welche er an seine
schmachschriefft gehenget nicht helfen / dan er
kann / vnd mag nicht nach bringen / das solche
von gemeiner Kirchen jemals angenommen
oder gebraucht. So hab ich mich auch bey kei
nem Menschen erkünden können / das er sie
jemals gehört oder gelesen / vnd wil ders
halb / die zu andern seinen ertichtungen vnd
lügen gestelt haben / im fall aber / da gleich
jemand so vnbedächtigt gewesen / das er jme
solch gebete gefallen lassen / was solte das die
ganze Catholische Kirche / vnd gemeine Chri
stenheyt entgelten. Vnd weyl Illyricus sons
derliche lüst hat / sich vmb den Papst vnd die
siehet

Römische Kirche zubekömmern / Warumb
siehet er nicht lieber auff das / welches in öffent-
licher ierer vbung vnd gebrauch stehet? Vnd in
ierer Agenda / die man das Obsequale neuet / ver-
fast ist. Nemlich das man / die schwachen vnd
Franken / so in todts nöthen liegen / befragen
vnd erinnern soll / das sie die hoffnungen ihres
heyls nicht in ire ey gene verdienste / sondern in
das leyden vnd sterben / vnseres H. Erren Jesu
Christi stellen sollen. Solches findet man in
öffentlichem drucke / Auch in vbung vñ practi-
ca dero Kirchen Italie / Aber die verbitterte
blindheyt thut ihme nicht anderst / süchet nit
was an ihm selber war ist / sondern was ire ers-
regte Calumniē schmückē möge / verschweiget
dargegen das / welches sie billich bekennen solte.

Was aber die angezogene Reformation be-
langed / ist es nicht en / es seindt mißbrensch in
der Kirchen / die man billich auff heben solte /
An wem aber der mangel biß doher gewesen /
das solchs nicht erfolget / der wirdt es zu seiner
zeyt verantworten müssen. Das man aber vns
der dem schein der Reformation / die Catholis-
sche Kirche umbstossen / vñnd an ihre stadt ein
winckel Capell auffrichten solte / wie Illyricus
fürnemlich für gibt. Solchs were warer Christ-
licher Reformation vngemes / dan die Refor-
mation soll ierer rechten art nach bessern vñnd

nicht ergern noch verwüßte / gleich als die Arznei dem Körper helfen / vñnd nicht enthelffen soll / vñnd wiewoll auch die Arznei welche tödter der Franckheyt des leibs ab hilfft / so hilfft sie gleichwoll dem leib nicht. Gleicher gestalt / würde die Reformation der Kirchen enthelffen vñnd schaden / wan sie solche Kirche umbstieße oder dermassen einzüge vñnd engerte / das sie nicht mehr gemein vñnd Catholisch were / dan wer das / welchs eben ihrer rechten art vñngemeß vñnd zu wider ist sucht / der sucht nicht ihre besserung / sondern verderb / zerstörung / vñnd eingang / wie sich dan die in Keynem winkel hauffen verstecken laß / Aber do man sie dermassen / wie sich gebüret Reformiren wölte / welchs der Bischoff sampt allen frommen / verstendigen / vñnd gutherzigen Christen vñnd gliedmassen der Catholischen Kirchen zu höchsten begert / so müste es viel eine andere masse haben / dan wie Illyricus angibt. Dñ weyl es vñmb die ware Catholische Kirche dermassen gestalt / das die nicht eingehen / sondern stettig werend sein soll vñnd muß / auch solche eigenschafft hatt / das sie die einige Taube ist / danon der heilige Geist in der schriefft meldet / vñnd desto weniger eine andere vñnd Trew an ihre stadt mag auffgericht werden / so stehet die besserung der Christenheyt zu ihrer nottürftigen oder fruchtbarstenheyt

erbauung nicht auff deme / das man abson-
derung suche / vnd sich vnderstehe Newe Kir-
chen vñ neben Capellen / auffzubauen. Dañ
solchs geschicht vergeblich / Christus wil auch
bey solchen abgesonderten hauffen nit sein /
noch gefunden werden / Wie er selbst warnet. **Mat. 24.**
Aber nichts desto weniger / da die ware Kirche
durch ezliche mißbrenche vngestalt worden /
wolte den Bischoffen / Prelaten / vnd Vorste-
hern solcher Kirche gebüren Christliche Refor-
mation mit rechter masse / vnd bescheidenheyte
fürzunehmen / Also / das man nicht neue Kir-
chen suche / sondern die alte Kirche widder zu
ihrer schönen form / welche sie ehr / dan die miß-
brenche eingefallen gehabt / förderet / gleich
wie man ein haus / welchs noch an ime selbst fes-
ste / da es ezliche heßlicher anwürffe halber vn-
gestalt worden / durch eine zimliche erneuerung
woll bessern / vnd reformieren kan / ob mans
gleich nit / gahr einreisse / wie dan auch einreis-
sen weyt ein anders ist / dan reformieren / Vnd
will also die rechte maß Christlicher Reforma-
tion nit auff dē stehē / das mā die alte Catholis-
sche Kirche wegthue / welches nicht sein soll /
noch kan / Sonder das man sie widerüb ernewe-
re / bessere / vñ wider schön mache. Weil es nun
an dem ist / das die Kirche einer Reformation
bedarf / da die Bischoffe vnd Vorsteher / das
S hiebey

hiebey thetten / welches ihnen gebühren wolte /
were es deste besser / da sie aber in deme seumig
befunden / solte doch des die Kirche vñ gemei-
ne Christenheyt nicht entgelten / das man sie
derhalben verlassen / vnd jr widerzig sey. Der-
halb muß Illyricus bekennen / das die gemel-
ten Behemen / entweder die ware Kirche ver-
loren haben / oder er mit den seinen von solcher
abgesondert sey / welche er als eine sicher oder
zarte person ohne zweiffel nicht / gestehen wirdet.
Da aber nun die ware Kirche also hin vnd
widder walzet / vnd sich nach Illyrici traum /
auff solche schrauben muß setzen lassen / wo wer-
den wir sie endelich finden ? wo wirdet sie noch
hinkommen ? Weyl man spüret vnd befindet
das des trennes vñ spaltens kein ende ist. Dañ
zu deme / das sich die Sacramentirer vnd wid-
vertäuffer von den Lutherischen abgerissen /
vnd ein jeder hauffe als sey die ware Kirche al-
leine bey ime / sich hoch rhümet. So hat ime Il-
lyricus auch ein Newe neben Capella gezim-
mert / vñ müssen bey ime die alten Lutherische
nichts gelten / gönnet ihnen nicht den namen
der Christen. Sondern müssen Adtaphoristen
zur Newigkelt genant werden. Vñ viet he eher
zu auffrüt vnd blüt vergiessen / dan das man
sich in mittel dingen mit seinen preceptoribus /
oder der gemeinen Christenheyt vergleiche sol-
te. Ja

te. Ja er erweckte nebē seinen mit Schwermert
che einē auffhür / dan̄ das er der Kirchē Chor
röcke zugebrauchen nachliesse. Bey dieser auß
gefeymbten Illyrischen Schwermerey / gilt ord
denunge vnd liebe in der Kirchen gar nichts /
vngachtet ob gleich beydes der heilige Paus
lus erfordert. Jha da er das votum purificationis
an sich nam / vnd seinen Timotheum beschneis
den liesse / hette er bey diesem Rotten geist sel
ber müssen herhalten / vñ ein Adiaphorist ge
nant werden. Weyl dan̄ nu diese begirdte zu
sanden vñ spaltungen anzurichten in die leus
te / so einmal die liebe / welche erbauret auß
geschlagen / vnd dargegen die hoffart / welche
eine vrsache ist aller Rottrey vñ d irrungen.
Ja des ganzen menschlichen fals eingewor
let nicht auff höret vnruhe vnd weitere spals
tung einzufüren / so ist Illyricus sampt seinen
gesellē noch heute nicht gewis / was er vber ein
jar halten werde. Dan̄ so balde / als sich seine
preceptores oder andere auff einnige billiche
miltirüge begeben / wurde er seiner profession
nach / dargegē auch pelffern / vñ etwas neues
für bringen müssen. Ich schweig alhie der
Schwendfeldische / Newgallischen vñ Ostan
derische / auch andere neue absönderungen /
vnd stehet entlich darauff / da man der Kir
che nicht widder zu irer beständigen einnigk eye

S ij zum

zum förderlichsten hilfft / das wir in Teutschen
Landen / so viel Kotten in vnserer heiligen
Religion haben werden / als lande seindt / wie
sichs dan alberet erregt.

Was gewinnet man aber darüber? Nichts
dan das man das gewiese verlest / vnd nimet
dargegen das vngewise vnd vnbestendige an
die handt / setzet die ware Kirche in zuruttig /
vnd die leute in grosse gefare irer seelen / vnd
weyl man die Kirche in den winckelhauffen da
Keine ist / da sich auch Christus nicht findē lest /
wil suchen / verführen die / welche solchs fürnem
men / sich vnd andere leute / dan ob gleich ihre
hauffen ein zeytlang stehen / vnd sich mit dem
Namen der Kirchen schmucken / zurstossen sie
sich doch entlichen an der gemeinen Kirchen
vnd Christenheyt / als an einem felsen vnd ges
hen zu bodem / wie dann die pforten der hellen
wider den glauben / vnd Religion solcher Kir
chen nicht ob sitzen können / dann wan man zu
rucke gedencet / vnd sich in den bewerten ges
chiechten der alten Kirchen recht ersihet. Bes
finden mans gleich dermassen / wie ich jergo vers
meldet / geschaffen / das alle vñ jede ab gefons
derte heuffen / ob die gleich eine zeytlang ges
standen / vnd wider die gemeine Kirche sehr ge
eobert haben / doch entlich eingangen vnd vers
schwunden seindt. Aber die Catholische Kir
che

Matt. 16.

1172

1172

che geblieben vñ erhalten worden / wie sie dan
(Gott lob) bis zum ende der Welt erhalte wird
det werde / inmassen wir des durch den heilige
Geist in der schrifft stadelich vergewist seindt.
Vnd damit ich zum beschluß greiffe / weyl
nu der Bischoff zu Naumburg sein volck auff
die jetzt berurte stets werende Catholische Kir
che vnd gemeine Christenheyt weist / mit erin
nerunge / das ein jeder sich dahin halten soll /
daran haben seine G. nicht weniger recht ges
thon / sich Christlich gehalten / vnd den seinen
vetterliche treu erzeiget. Als Illyricus hinwid
der seinen giestrigen willen geübet / offentliche
lügen vnd Calumnien außgegossen / da er sich
vnderstande solch des Bischoffs Christlich fürs
nehmen zulestern / vñ wirdet one zweiffel ein jes
der gutherziger leychtlich bey im selber ermese
sen können / welchem er billicher folgen solle /
de Bischoffe oder Illyrico / zu foderst weyl auß
obgethaner / grundelichen außführung erschei
net / das des Bischoffs meynung auff Gottes
wort vnd verheischungen gegründet / Illyri
cus aber zu beschönung seines groben irthübs
der Götlichen warheyt mangelt / vnd nichts
dan seine ertiechtunge / trenne / vñ Hollippis
sche schwachwort verbringet. Item das des
Bischoffs meynunge der ehre Gottes / Als dem **Joan. 7.**
Hauptgründ Christlicher warheyt gemess / Aber
S ij Illyrick

Illyrici thande dero umb so viel ungemesser/
weil er nicht schewet die gnade Christi / das
durch die gemeine Kirche vñ Christenheyt er-
halte wirdet / zuuerneynen / vñnd darob dem
H. K. die ehre seiner grossen vñnd herlichen
wolthat auß schendlicher vñnd danckbarkeyt/
so viel an ime / zuentziehen / deste weniger wer-
den sich alle vñnd jede guhertzige Christen für
den offentlichen verfürischen vñnd gründe vñnd
strefflichen schmach schriefften diß vñn mensches
bewegen lassen / die Catholische Kirche vñ ge-
meine Christenheyt zuuor achten / sondern viel
mehr geneigt sein des Bischoffs trewen / veter-
lichen vñnd Christlichen ermanungen zu gele-
ben / biß hieher von dem ersten punct.

Nun wollen wir den andern zur handt neme-
men / welcher auff dem ruget / Nach dem der
Bischoff gesagt / das die gemeine Kirche Got-
tes wort bey ihr gewislich habe / vñnd der streit-
setziger zeyt nicht umb das wort an ime selbst
sey / sondern umb den verstand des worts / vñ
das man sich des verstandts bey der gemeinen
Kirch vñnd ihrem bewerten alten doctoribus /
vñ väteren am bestē erhölen mög. Solchs fichte
Illyricus an / vñnd hebet hierwidder ein groß
zetter geschrey an / gleich als hette der Bischoff
den Rhein angezündt. Vñ ob er sich gleich
wilde stellet / so getrauwet er doch am Bischoff
nicht

nicht zuhafften / Er verkere dan seine G. ihre
wort vnd meinung / gebraucht seine gewönli-
chen Calumnien / Gibet fürnemlich an / als les-
stern die Papisten in iren schriefften / vñ sagen
für gewiß / die heilige schriefft sey zweiffelhafft
tig vnd vngewiß / vñ das keyn wort darinnen
sey / das man nicht auff mancherley weise köne
verstehen / deuten / oder außlegen. Item das
man der Kirchen m̄e glauben vnd gehorchen
soll / dan dem Euāgelio / Item das der Papst
macht habe zu dispensieren / wider einen Apos-
stel vnd Euangelisten. Vnd auß dem wil er
schliessen / das der streit zwischē den partheyen
jetziger zeyt auch vmb wort sey / vnd nicht als
leine vmb den verstand / darff den Bischoff
darob hefftig lestern / auch Antichristisch schel-
ten / vbet sein gewönlich meyster stücke. Nem-
lich zeuher die dinge an / welche hieher nicht ge-
hören / auch den Bischoff nicht angehen / dan
seine G. ermanung verneinnet nicht / sondern
gestehet vnd bekennet / das man Gottes wort
vnd die schriefft für den Brūnnen / der vnges-
zweiffelten Göttlichen warheyte halten soll.
Welches dann die Catholische Kirche zu jeder
zeyt gehalten / auch noch heltet / das aber die
Papisten / wie er die Catholischen nennet / für-
geben sollen / als sey kein wort in der schriefft /
welchs nicht auff mancherley weise außgelaget
werde /

S iij

werde /

werde / solchs ertiechtet Illyricus / wie andere
ding mher. Dañ ob wol der heilige Petrus an-
zeiget / das eeliche stellen in der schriefft schwer
seindt zuuerstehen / welche die vnuerstendigen
zu irem selbst verterbe verfelschen / vnd solchs
an ihme selbst war ist / vnd dem heiligen Petro
zu eheren ein jeder billich glauben soll / so ist
doch kein verstädiger vñ gemeiner Kirchē ver-
wanter vñ Catholischer / man nenne in Papis
stē / oder wie man sonst wölle / der da saget das
die ganze schriefft vñ alle derselbigen wort
zweyffelhaffig seindt. Gleicher gestalte thut
Illyricus den Catholischen auch vnrecht / das
er darff angeben / als verneinnen sie / das man
der Kirchen mhe glauben vnd gehorchen soll
dañ dem Euangelio / dañ solchs eine lautere
ertichtung vnd lügen sey. Solchs ist an ihme
selbst offenbar / vnd darff derhalb gleich so we-
nig einniger weittern außfürunge / Als Illy-
ricus sein intent auff den gegenfall beweisen
kann / Ober das messet Illyricus der Catholi-
schen Kirchē / welche der Bischoff / wie seine G-
gebüret / rhümet mit vngrunde zu / als gebe sie
dem Bapst gewalt widder einen Apostel vñ
Euangelisten zu dispensiren / gleich als setze
sie den Bapst vber die schriefft / vñ Gottes
wort / vnd bedencket darneben nicht / das nit
alleine die Theologen / sondern auch die anse-
henlichen

henlichen vnd gelerten Canonisten Catholis
scher Kirche dohin schliessen quod Papa non li
ceat dispensare contra ius diuinum, ziehe mich vff
ihre Bücher vnd öffentliche schriften. Vnd ers
scheinet auß dem allen / wie vnuerschempt Jle
lyricus die Catholischen anleuget / daß sie wis
der Gottes wort vnd die schrift fechten / Vnd
steht des Bischoffs grund noch feste / mag auch
vnd kann von niemands mit eynigem fuge
vmb gestossen werden / Nhemlich da der streit
zwischen gemeyner Kirchen vnd ihren widders
wertigen partheien nicht vmb die schrift sei /
sondern vmb den verstand der schrift / So vil
nun den verstand der schrift / ihre deutung
vnd Interpretation belanger / wie es damit ge
meinet / vnd das man sich des bei den Alten be
werten Doctorissen am besten erholen möge.
Hat der Bischoff mit klaren wortē angezeygt /
vnd sich dermassen selber erkläret / Daß es Jle
lyrici glossirens gar nicht bedarff / dann / wie
oben auch vermeldet worden. So hat der liebe
Gott zuerbawung seiner Kirchen nicht alleys
ne Enangelisten gegeben / sondern auch Doz
ctores / Inmassen der heylige Paulus zu Ep
hesern schreibet / auff das wann etwas zweifs
elhaftig inn der Kirchen fuffellet / man sich
bei inen des gewissen vñ gemeynen verstandes
zuerholen habe / wie dann solchs inn der Christ
lichen

lichen

lichen Kirchen zu jeder zeyt für gut angesehen
worden/ vnd noch/ Vnd zu deme das solchs an
ihme selber richtig. So dienet es auch dahin/
das dem mücwilligen hauffen welchem nichts
gefelle / dan was sie treunet / nicht nachge
lassen werde/ die schrift ihres gefallens zu beu
gen vnd zu erfelschen/ Vnd weil der Bischoff
diese seine wolgegründte vnd Christliche meyn
ung selber klar vnd wol außgedruckt / darff
sie Keyner weitem erklärang wider Illyrici of
fentliche Catumnien/ Vnd stelle inn Keyner
zweiffel es befinde sich auß dem allem klar/ das
jetz berürter Illyricus auß Keyner gegrüntem
ursache/ sonder außlauterer zündtigung vñ
vnuerschempfen freuel sich angemast des Bis
choffs zur Naumburg Christliche ermanung
zulestern/ vnd seine gifft gegen seinen gnaden
auß zugießen. Vnd weil ich solchs nottürfeyg
lich dargethan vnd erhalten/ will ichs bei dem
jeto wenden/ vnd Illyricum mit seinen offent
lichen lügen fahren lassen.

Nach dem es aber vmb diesen handel der
massen gestalt/ das Teutscher Nation vnser
Löblichen vnd geliebden Vaterlandes zeitli
che vnd ewige wolfart daran gelegen/ So sol
len wir die nicht inn windt schlagen / sondern
zum höchsten vns anliegen lassen/ vnd desto
weniger des Bischoffs zur Naumburg/ get
trawe

erawe vnd Christliche erinnerung / warnung
vnd ermanung verachten / dann bei fur gefal
lenem hoch beschwerlichem misuerstande / inn
Religion sachen vnd den manigfaltigen spalt
tungen vnd absonderungen ist es (leyder) dor
hin kommen / weil eyn jeder hauffe sich Christi
ehümet / vñ die leutte vnder dem schein an sich
ziehen will / da vor vns Christus mit nachvol
genden wortten selber warnet. Da euch eyner **Mat. 24**
sagen wirdet / Sihe / hie ist Christus / oder dort
so gleubet ihme nicht. Dann der Herr will sich
alleyne bei seinem leibe / welcher ist die Catholi
sche vnd weit außgebreytete Kirch / findē lass
sen / wie dann auch die / vnd Keyne andere sei
ne gespons. Iha sein leib ist / inmassen ich
gründlich außgefurt / aber mit den abgeson
derten winkelhauffen / als die zū seinem leibe
nicht gehöre / will er nichts zuthun haben / Vñ
ob die sich gleich seiner ehümet / wil er doch nit /
das man ihnen gleuben soll / Wer sich nun dar
uber von der Christlichen Kirche vnd gemey
nen Christenheyt lest abziehen / der fellet in vn
gehorsam des Sons Gottes / vnd entsetzet sich
selber dessen heylwertiger gnade / Mag vnd
Kan auch dero zū seinem heyl nicht ehe genissen
er wurde dan wider in die gemeine Kirche ein
genommen / angesehen das er sonsten als ein
von dem leib Christi abgeschnitten gliede des
G u heiligen

heiligen Geists zu jeder zeyt mangelte / vñ dar
ob ewiglich vererben muß / alles nach besa
güg göttlicher schrieffe. Vñ wiewoll dieser scha
de welcher auß vneyngt eyt zweispalt vñ spal
tüg d Kirche erwechset / an jm selber sehr sorg
vñ nachtheilig ist / Sollen wir gleichwol den
andern schedlichen vnrath / so hier auß noch
weiter erfolget / auch woll zu gemürte ziehen
vñ bewegen / sonderlich bey dieser rohen vñ
wilden Welt / als die zurrutung / alles erbar
vñ tugentlichen wesens / dan welcher gestalt
in vorzeyten vnser lieben fürfahren von we
gen irer tugent auch getrauwen vñ standt
hafftigen gemürtere / vñ ires redlichen / ehrli
chen vñ manlichen wandels / bey allen völdt
ern gerhümet worden / des kan man sich leicht
erinnern. Wohin es aber nach eingefürter zwei
spalt in Religion sachen / vñ der darauff er
wachsenen beschwerlichen zurrutung gerat
ten / vñ wie bey vielen leuten Trew / Glauf
be / Gehorsam / Zucht vñ Erbarkeit erlosche
folchs wil ich manlichen ehrlichen man / dero
es hertzlich klaget / aussagen lassen / ich schwei
ge alhie das stede des gleich vñ recht derma
sen wie fur alters her / auch in vnser nation
nicht gehandhabt / des gleichen der notwen
dige Landfriede bedan in einen weg / zurr
te gesetzt / vñ vmbgestossen wordē. Ich schwei
ge auch

ge auch das jrer viel bey vns Teutschen gefun-
den / die geneigter seindt / vnser gemein Vatter-
terland Teutsche Nation / mit mordt vnn-
brand / jämmerlich zuerwüsten / dan den auß-
lendischen feinden / vnd den grausamen Tür-
cken zu widderstehen / dis verterte vnd schende-
liche wesen / welches Gottes ernstliche straffe /
vber vns einfüret / vnd entliche zustörung vns-
serem lieben Vatterlande drauwet / were nie
eingefallē / wo solchs durch den misuerstande
in Religion sachen / nicht verursacht worden /
Dan weil die Kirche gestanden / hat man dem
müwilligen fleisch / zu allem argen / nie mbe-
hohiert / als man sieder des bey vns gethon / vñ
noch thuet / welches sich warlich niemands zu
verdriess / oder verkleinerunge / sonder alleine
der warheit zugebührendem zeugnuß / vñ
euch zu notdürffteiger warnung melden muß /
dan was dem müwilligen fleische wehe thuet /
wuedet jero bey denen / so newerungen für ges-
nommen verachtet / vñ als vnnütze ja aber
glaubisch angezogen / vñ die vppische vñ
leichtfertige Fastenacht auch das schendliche
fulsauffen vñ schwelgen nicht so hefftig als
die vierzig tegliche faste angefochten.

Wie man mit der heiligen Ehe umbgehet /
vñ wie man die so leichte / auch wid Gottes be-
welch / vñ ordnung trennet / vñ den darob

1707

G iij

gesonders

gesonderten personen zulest zur andern ehe/
zu greiffen. Solchs ist offenbar / vnd gibts die
tägliche erfahrung / so befindet man auch / wie
vnd welcher gestalt jezzo zu der Widder auffes
rischen vermischung mit vielen Weybern / vr
sache geben / vñ erfolget solchs alles auß dem /
das man die Ehe in mißuerstandt ziehet / vnd
von der / mit der alten Catholischen Kirchen
nicht zustimmet / Ober das / wer hat die jhar her
vnsrer gemein Vaterland durch friedbrüchige
hädellig / vñ öffentlich aufführ betrübe dörf
fen / dessen vnfüg vnd geübte mißhandlung /
ezliche vnreüige Predicanten vñ Kottengeis
tere / nicht haben verchädigen dörfen / vñnd
sich vnuerstandt gut zumachen: Vnd weyl sie
ir ezlich angemast / auß gutten wercken sünde
zumachen / vnd dargegen das arge zuuermey
nelt / ist leicht abzumemen / wie man dan auch
im wercke befindet / das die freyheit des fleisches
durch sie nicht weniger gesterckt worden / vnd
ist sich desse weniger zuuermunderen / das die
bosshet bey vns so sehr ober handt nimpt /
das auch das Volck / so rohe vñ verstockt wird
det / vnd Christum nicht viel anderst dan zum
schandedeckel seiner groben lastere brauche /
Auff der zungen treget man woll seinen aller
heiligsten namen / wie man ihn aber mit der
that bekennet / solchs befindet sich woll / vnd
weyl

weil man bey den eingefürten absonderungen
die leute nicht mhe dohin heldet / das man das
vbel gewonnene gutt / wider erstatte / ist leicht
zubedencken / wie man auch dem Geyze / den
zaum auffstreicht. Ich schweige alhie / das et
liche auch den Wücher widder Gottes wort vñ
beuelch zulassen. In Summa / weyl durch die
vnrichtigen newerungen / das arge gutt / vnd
das gute arg gemacht wirdet / Treget sich die
größte vnordnung / auch zurüctung zu / vnd
ein solcher vnchristlicher mutwille / der hiebes
uorn nicht allein bey vns Teutschen / sondern
auch bey andern Christlichen Völkern vners
hört / vnd leufft (leider) dohin / das die auß
wärttere ire gesinde vnd Kinder / des gleichen die
Regenten / ihre Vnderthanen nicht mehr wie
für althers regieren / vnd in erbarer zucht er
halten mögen / welchs fur augen stehet / Dan
die welche gehorsam leisten sollen / thun nicht
was man aus solchem gehorsam gebürt / son
dern was sie lüftet / zu deme / das alle Gottes
furcht / die ware buess / vñ heiligüg verlischt /
hierz zu schlecht auch dieser nachteiliger vn
rath / das bey den mannigfaltigē spaltungē /
die leute in vielen notwendigen vnd frucht
barn Artickeln vnser Christlichen Religion
ire gemacht / vnd jämmerlich verfürt werden /
weyl mans an wenig orttern Teutscher Nas
G ij rion

tion mit den Sacramenten helet / wie an andern / da heldet man drey / dort nur zwey / anderswo schier keins. So vntersehen sich auch etliche die Dogmata / welche die Catholische Kirche fur Tausent jaren vñlenger fur wahr gehalten zu erwerffen / vñnd wolten es gerne dohin treiben / das der Geyst der warheyt welcher die Kirche zu Keynerzeit verlest ihme selber müste widerwerttig sein / sha eben sie vndersehen sich auch etliche grobe irrsal / so vor tausent Jaren durch die ware Kirche verdampft worden / gut zumachen / gleich als were die warheyt der Kirche ihr selbst nicht zu jederzeit gleich vñnd eynlich. Was folget auß dem allen? nichts anders dann eine zerrüttung inn allem gütten / sterckung fleyschlicher freiheyt / vñnd endlich vieler Seelen verderb / auch ewige verdammnis / vñ dann vnseres Löblichen Vatterlandes Teutscher Nation eingang vñnd endliche zerstörung / Wie dann die allgeroyt durch das erregte vnwesen nicht alleyn an jren ehren vñnd wolhergebrachten Reputation abgenommen / sondern auch zum spott aller frembden vñnd außländischer völkere worden. Vñnd weil dan auß geschehener erzehlung klar erscheinet / das die Spaltung in Religion sachen den vnüberwindlichen hochnächtheyligen schaden Teutscher Nation zufüget / erfordert vnser vnuers

vnuermeidliche vn̄ höchst nottrufft auffwege
zügedencken Wie wir solcher erschrecklicher bes
chwerung mögen entladen werdē / darzu dan̄
keine besser noch bequemer weg sein / noch er
dacht werden mag / dan̄ das man̄ sich widder
von allen teylen zu der eynnigkēyt vn̄ gemeins
schafft Catholischer Kirchē / vn̄ gemeiner Chri
stenheyt halte / dan̄ so wenig / als die Kirch zu
irem selbst besten / bey dem zuspalteneu wesen
mag erbauet werden / so hoch were sich ihrec
scheinbarlicher besserung zutrösten. So man̄
in berürter eynnigkēyt Christum rein vn̄ lauts
ter predigte / darzu dan̄ der Bischoff zur Naüs
burg den weg erzeiget / vnd hat diese gestalte /
weil Christus berürter Catholischen Kirchen
seiner selbst verheischung nach zu jeder zeyt bey
wonet. So sterckt er sie auch durch seinen geist /
vn̄ macht die predigt des Euangelij in solcher
seiner Kirchen fruchtbar / lest sein wort nicht
lehr widder kommen / inmassen Gott selber in
Prophetischer schriefft verzöset. Vnd wiewol
ich nicht zweiffel die gutherzigen vn̄ verstendis
gen von allen theilen befinden selbst / das es
diese meynunge habe / vnd seindt deste geneigz
ter das bandt deß friedens mit der Catholischē
Kirche zuhalte / So wil ich gleichwol alle vn̄ je
de Teutschē / nach erföderung eines jedē Strads
hiermit ersucht / vn̄ ermanet haben / die wöllen
H bedencken

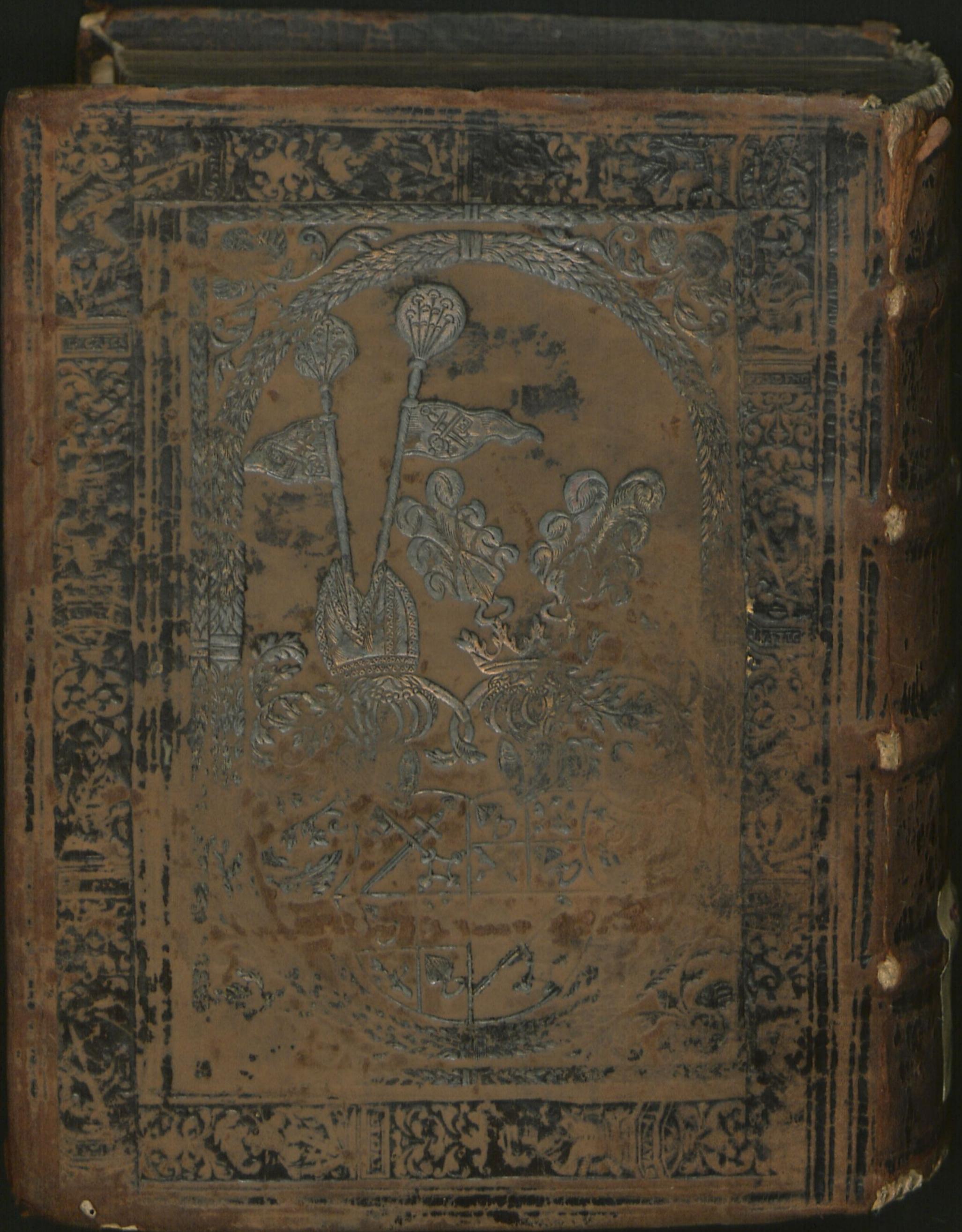
bedencken das der grosse jamer / darinnen vnser
löblich Vaterland jeso stehet / vnd eylicher
vnrünger leute / schedlichen fürwitz / mutwil
len vnd giefftigen fräuel nicht mhe bey ihnen
geltē lassen / dan ihr selbst / auch des gemeinen
Vaterlands wolfart / damit wir einmall wi
der zusamen treten / vñ nicht in geteilten win
ckeln ein jeder für sich / ime ein ey genes mache /
dardurch wir jmer weiter von einander kom
men / vñ darob vnser Vaterlandt / sampt den
desselbigen Kirchen jamerlich zurissen / wel
ches nicht alleine der Christlichen Kirchen zu
nachtheil gereicht / sonder auch dem spaltenen
hauffē entlichē eingäg dranwet / vñ zu nichts
anders / dan verterbe vnd zustörungē alles
guten dienet wie im wercke befunden wirdt.
Deste mhe wil vns gebüren / das wir vns wi
derumb zusamen halten / vñ mit cynmütigem
rathe / was zu abstellung der eingerissenē mis
breuch vñ warer erbawung Catholischer Kir
che vnd derselbē einnigkēyt gehört gefordert
vnd ins werck gesagt werde / in tröstlicher zu
versicht Christus der dieselbige Kirche als sei
nen leib liebet / vñ nicht verlassen will / wirdet
ime solchs wol gefallen lassen / vnd seine Gött
liche gnade vnd sâgen hierzu scheinbarlich ver
leihen / Uns auch dohin leiten / das wir endlich
mit einhelligem müde vnd hertzen / seine Gött
liche

liche Almacht preisen / in warer Gottseligkēy
vnd allem guten zunehmen / Vñ in Teutscher
Nation vnserem geliebten Vaterlande friede
sam vnd rüig bey einander leben mögen. Vnd
wolte solchs alles guter getrewer wolmeynüg /
vnd auß schüldiger pflicht nicht vnangezeyge
lassen. Mit bitte das man diesen meinen ein
faltigen / doch trewhetzigē dienst nicht ans
derst / dan wie ichs meine vermerckē wölle. Bes
uele euch sampt vnserm lieben Vatters
lande hiermitte alle vñ jede in Gots
tes gnedigen schutz schirm vñ
segen / Dem sey lob ehr
vnd preis in
ewigkēy /

AN EN.

PSALM. CXXXI.

Inimicos eius induam confusionem.





an 3

An state des Hoch-

würdigen/Herrn Julij Bischoffs
zur Naumburg/ re. an seiner f. G. lieben
Unterthanen samptlich vnd sonderlich/
jetzt new aufgangē Büchlein/ vnser
Christliche Religion belan-
gend / vnd derselbigen
vnartige Wider-
sacher.

Durch M. Martinum

Venatorium.

PSALM. XC.

Scuto circumdabit te veritas eius.

Gedruckt zu Meins / durch
Franz Behem.

ANNO M.D.LV.

C. S.

7

